



Die Gefahr, dass durch Starkregenereignisse Nährstoffverlagerungen in tiefere Bodenschichten und Auswaschungen ins Grundwasser geschehen, wird abgemildert.

Gegen den Wassermangel

Klimaanpassungsmaßnahmen im Garten / Carmen Baden



Viele Naturgärtner setzen im eigenen Garten längst auf die Verwendung von Grau- oder Regenwasser und sparen damit wertvolles Trink- oder Grundwasser.

Doch die Zunahme von trockenen Perioden, Hitzewellen und Starkregenereignissen stellt auch umweltbewusste Freizeitgärtner vor das Problem eines effektiven und nachhaltigen Gießmanagements. Ein Lösungsansatz, die Effekte des Klimawandels durch eine wassereffiziente und bodenfreundliche Anbauweise abzufedern, ist ein „Keyhole Garden“. Ein Workshopbesuch.

„In Deutschland ist das Keyhole Gardening noch recht unbekannt“, erläutert Maria Busse, Gärtnerin im MenschenkinderGarten in Friedrichshain.

Busse ist an diesem Tag eine von vier Referentinnen und Referenten auf dem Workshop der Bildungsreihe »(Stadt)gärtner im Klimawandel« der Humboldt-Universität zu Berlin. Das Projekt „Urbane Klimagärten – eine Bildungsinitiative in der Modellregion Berlin“ möchte Multiplikatoren, Gärtnerinnen und Gärtner aus Klein- und Gemeinschaftsgärten zu Notwendigkeiten und Möglichkeiten der Klimaanpassung im eigenen Garten informieren und den Austausch zwischen den Gartengruppen und mit der Wissenschaft und Stadtverwaltung fördern. Den Workshop

zur Bodenpflege Anfang September im MenschenkinderGarten in der Fürstenwalder Straße besuchten rund 40 interessierte Freizeitgärtner.

Keyhole, das heißt Schlüsselloch und genauso sieht ein solches Beet aus der Vogelperspektive aus. Diese Anbautechnik mit integriertem Komposthaufen wurde ursprünglich für die Lebensmittelversorgung in Städten arider Regionen entwickelt. Sie ist in Lesotho und anderen südafrikanischen Ländern sowie in Texas erprobt, erklärt Busse.

Keyhole Gardening knüpft an die Permakultur an und ist ähnlich wie die Sheet-Mulching Technik eine Anbauweise, die darauf ausgelegt ist, in lokalen Kreisläufen zu denken und die Vegetationsperiode zu verlängern. Doch ein Keyhole Beet soll noch viel mehr.

Sheet-Mulching

Sheet-Mulching ist Bestandteil der Permakultur und eine Anbautechnik. „Sheet“ (engl.) bedeutet Blatt, Schicht, Laken. Mit Hilfe von Sheet wie unbehandelte Pappe, Kleidung oder Zeitung wird die vorhandene Vegetation abgedeckt, genässt und schichtweise mit Erde und Mulch versehen. Sheet-Mulching verhindert Austrocknung, Erosion und Nährstoffverlust der Erde.

Selbstdüngendes Beet

Es gibt viele Varianten eines Schlüssellochbeets. Allen gemeinsam ist die Erhöhung der Wasserspeicherung durch die Außenwände, ggf. auch durch den unteren Bodenaufbau und die kontinuierliche Nährstoffanreicherung durch einen integrierten zentralen Kompost. Für eine optimale Wasseraufnahme und für den Schutz vor Verdunstung ist eine ganzjährige Bodenbedeckung notwendig. Das wiederum kommt auch der biologischen Vielfalt im Mikrokosmos Garten zugute. Sind ausreichend Bodenabdecker und Untersaaten vorhanden, wird die Erde vor Austrocknung geschützt, Boden- und Kleinstlebewesen dienen der Vogelwelt als Nahrungsergänzung.

Werden alle Komponenten beachtet und das Keyhole Beet entsprechend versorgt, dann – so soll es das Experiment zeigen – kann diese Anbaumethode auch als ein selbstdüngendes Beet bezeichnet werden, das wesentlich weniger Wasser benötigt und dabei hohe Erträge zeigt.

„Genau richtig für die überwiegend armen Berliner Sandböden und bei dem geringen Niederschlagspotential“, betont die Koordinatorin der Bildungsreihe, Eva Foos. Die rückschonende Versorgung des Beets und die Umsetzbarkeit selbst im versiegelten Hinterhof sind weitere Vorteile.

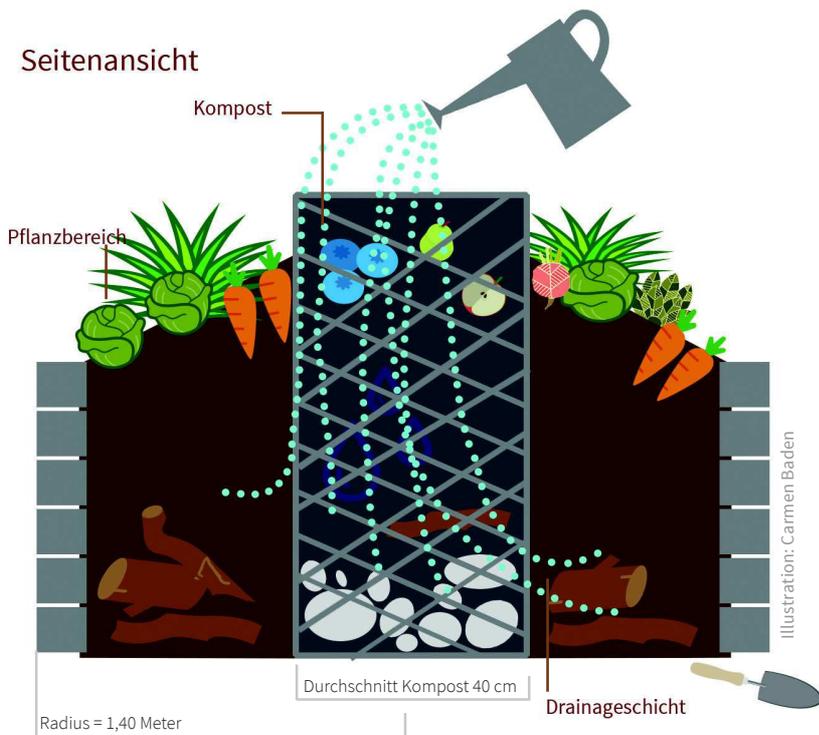


Was kommt in den Korb?

Die unterste Schicht des Kompostkorbes wurde gefüllt mit Kies, gefolgt von Mist und Stroh sowie Küchenabfällen.

- Der NABU Berlin ist mit der Fachgruppe Naturgarten im Beirat der Bildungsreihe vertreten. Mehr zu den „Urbanen Klima-Gärten“: www.agrarberatung.hu-berlin.de/forschung/klimagarten
- Das nächste Forum Stadtgärtnern zum Thema „Gärten und ihre Bedeutung für Berlin im Klimawandel“ findet am 2. Dezember 2016 an der Humboldt-Universität zu Berlin statt. Um Anmeldung ab Anfang November unter www.agrarberatung.hu-berlin.de/forschung/klimagarten wird dringend gebeten.

Seitenansicht



So funktioniert's - Bauanleitung zum Nachmachen

- Beet: Nach dem Bau der Außenwände werden von unten erst Bruchsteine, anschließend schichtweise Grobschnitt aus Ästen und Zweigen als Drainageschicht aufgelegt. Anschließend folgen Schichten aus Kompost, Erde, Grasschnitt, Laub und wieder Erde.
- Kompost: Auch der integrierte Kompost in der Mitte sollte eine Drainageschicht bekommen. Er wird mit dem üblichen Kompostmaterial bestückt. Im Menschenskindergarten waren es Äste, Grasschnitt, Asche und organische Küchenabfälle.
- Gewässert wird der Keyhole Garden, indem das Wasser ausschließlich auf den Kompostbehälter in der Mitte gegossen wird.
- Versorgung: Das Wasser und die Nährstoffe aus dem Kompost verteilen sich durch die abschüssige Anordnung des Beets zentral bis hin zu den Außenwänden. Der Boden wird dadurch permanent mit Nährstoffen versorgt.
- Eine weitere Düngung ist nicht erforderlich.

www.menschenskinder-berlin.eu

Sacken lassen

Mithilfe der Workshopbesucher waren innerhalb kürzester Zeit die Außenmauern gesetzt und die verschiedenen organischen Substanzen geschichtet. Besät und bepflanzt werden sollte das frisch entstandene Keyhole Beet an diesem Workshoptag allerdings noch nicht. „Ein wenig sacken lassen“, war die Empfehlung der diskutierenden Gartenpraktiker und Klimagartenexperten, die kaum eine Veranstaltung der Bildungsreihe verpassen.

Mitmachklima

„Immer mehr Gartengemeinschaften wollen sich mit einem klimabewussten Gärtnern auseinandersetzen und nutzen das Angebot, um sich weiterzubilden und mit Gleichgesinnten ins Gespräch zu kommen“, resümiert Eva Foos. Der große Zuspruch und die hohe Nachfrage an der Bildungsreihe zeigen auch, dass Gärtnerinnen und Gärtner zunehmend daran interessiert sind, Boden und Wasser nachhaltig zu nutzen. Ansätze, die sich bestenfalls auch auf andere Lebensbereiche ausweiten lassen.

Forschen Sie mit!

Ihre Beobachtungen werden gesucht



Ihre Beobachtungen werden gesucht. Ab sofort ruft das Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung (IZW) Bürgerwissenschaftlerinnen und Bürgerwissenschaftler dazu auf, sich unter anderem an Fuchs- und Igel-Projekten in Berlin zu beteiligen.

Viele Menschen sind in der Stadt schon einmal Füchsen und Igel begegnet, doch was wissen wir über sie? Wie haben sie sich an das Leben in der Stadt angepasst? Finden Sie gemeinsam mit dem IZW mehr über unsere wilden Mitbewohner heraus. Berliner können sich aktiv an der Forschung beteiligen: Wählen Sie einfach auf der interaktiven Karte auf dem Portal Beee einen Ortsteil und eine Aufgabe aus und forschen Sie mit!

www.portal-beee.de/karte.html